Bestandsanzeigen.

Die Vordrucke zu den von Mühlen, Bäckern, Konditoren und Kleinhändlern am 1. September zu erstattenden Bestandsanzeigen sind hier eingegangen und im Rathause, Zimmer Nr. 4, abzuholen.

Zur Ersparung von Portokosten sind wir bereit, die ausgefüllten Bestandsanzeigen zu sammeln und weiterzugeben, wenn sie uns bis

Montag, den 2. September 1918, nachm. 4 Uhr

zurückgegeben werden.

Der Rat der Stadt Riesa, den 30. August 1918. Kr.

Die Armenkassenrechnung für das Jahr 1917 liegt vom 31. August bis mit 28. September 1918 im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 3, zu jedermanns Einsicht aus.

Gröba, Elbe, am 29. August 1918. Der Gemeindevorstand.

Grundstücksverpachtung.

Die am Gemeinde-Wasserwerk an der Merzdorfer Straße gelegenen, der Gemeinde Gröba gehörigen Feldgrundstücke sollen auf 3 Jahre anderweit verpachtet werden.

Die Verpachtung soll am Montag, den 2. September ds. Js. nachm. 7 Uhr an Ort und Stelle erfolgen. Pachtbedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gemacht.

Die Auswahl unter den Bietern und die Ablehnung aller Gebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gröba, am 29. August 1918. Der Gemeinderat.

Milchkarten-Ausgabe

Sonnabend, den 31. August 1918, vorm. 8 bis 10 Uhr im Gemeindeamt.

Weida, am 30. August 1918. Der Gemeindevorstand.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. August 1918.

—* **Lebensmittelverteilung.** Vom 4. September lfd. J. ab kommt, wie aus der amtlichen Bekanntmachung in vorliegender Nummer zu ersehen, auf Abschnitte 35, 36 der grauen und gelben, auf Abschnitt 36 der roten und grünen Nährmittelkarte 1 Kartoffelmehl zur Verteilung.

—* **Kirchliches.** Die Gemeinde Riesa zählt zu den wenigen Gemeinden, in denen besondere Gottesdienste für Schwerhörige gehalten werden. (Siehe die Kirchennachrichten.) Von diesen Gottesdiensten, in denen Gottes Wort den Schwerhörigen verständlich gepredigt wird, scheinen viele keine Kenntnis zu haben. Wir meinen deshalb manchem einen Gefallen zu erweisen, wenn wir ausdrücklich auf sie aufmerksam machen. Diejenigen, die sie besuchen, sind, wie wir hören, sehr dankbar für diese Einrichtung.

—* **Fahrplanänderung.** Am 2. September tritt ein veränderter Fahrplan der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt in Kraft. Näheres ist aus den Aushängen ersichtlich.

—* **Rückforderung von Postanweisungen nach Rußland.** Den Absendern der vor dem Kriege in Deutschland nach Rußland aufgelieferten, in Rußland nicht mehr ausgezahlten Postanweisungen ist das Recht vorbehalten worden, die Postanweisungen zurückzufordern. Das Rückforderungsrecht kann aber gegen die russische Postverwaltung nur dann geltend gemacht werden, wenn die Rückforderungsanträge bis spätestens 10. September 1918 bei der deutschen Vermittelungsstelle, dem Postamt 2 in Thorn, vorliegen. Es empfiehlt sich, die Anträge an das genannte Postamt auch dann zu richten, wenn es zweifelhaft ist, ob das Geld bereits an den Empfänger ausgezahlt ist. Die Postanweisungen sind in den Anträgen durch Angabe des Aufgabetages, der in der Einlieferungsbescheinigung angegebenen Aufgabenummer, des Aufgabeorts und der Adresse des Empfängers genau zu bezeichnen.

—* **Streckung von Zigarettentabak.** In einer seiner ersten Sitzungen wird der Bundesrat der Zigarettenindustrie die Ermächtigung erteilen, bis zu 50% Tabakersatz bei der Herstellung von Zigaretten zu verwenden. Damit dürften die an sich nicht unbedeutenden Vorräte an Zigarettentabak in Deutschland auf mehrere Jahre gestreckt werden. Außerdem ist auch mit einer Herabsetzung der Zigarettenpreise zu rechnen, sodaß der Kleinverkaufspreis der billigsten Sorte sich wieder auf etwa 5 Pfg. pro Stück stellen wird.

— **Schlechte Aussichten für Gänseliebhaber!** Der Leiter der Gänse-Handels-Gesellschaft, der die Aufgabe zufällt, aus Polen und den besetzten östlichen Gebieten Gänse hereinzuschaffen, teilt mit, daß die Aussichten, Gänse hereinzubekommen, außerordentlich trübe sind. Es sollten 400 000 bis 800 000 Gänse nach Deutschland geliefert werden; bis jetzt sind aber noch nicht einmal 50 000 Gänse eingegangen. Die Gänse-Handels-Gesellschaft hat deshalb den einzelnen Landesbehörden, die bei ihr Gänse angefordert hatten, mitteilen müssen, daß auf eine Lieferung der bestellten Gänse nicht zu rechnen sei und daß nur ganz kleine Lieferungen zu erwarten sein dürften. Die Schuld an dem Versagen der Einfuhr schreibt die Gänse-Handels-Gesellschaft der Festsetzung der Höchstpreise für Gänse zu. Wie im Vorjahr ist der Höchstpreis im Einkauf auf 17 Mk. und im Verkauf auf 20 Mk. für jede Gans ohne Rücksicht auf ihr Gewicht festgesetzt worden. — Gleich betrübend sieht es um die Einfuhr der Gänse aus der Ukraine aus. Dort sind eine Million Stück zugesagt worden. Der Abtransport war bereits in die Wege geleitet, als plötzlich Schwierigkeiten eintraten, durch die dann die Einfuhr gescheitert ist. Welche Hoffnungen man gerade auf die Einfuhr aus der Ukraine setzte, geht am deutlichsten daraus hervor, daß auf Veranlassung des Reichswirtschaftsamtes für diesen Zweck eine besondere Gesellschaft, nämlich die Geflügel- und Wildeinfuhr G. m. b. H., gebildet worden war.

—* **KM. Verordnungen.** Am 31. August 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1000/8. 18. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11. 15 K. R. A. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren erschienen. Durch sie werden die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11. 15. K. R. A. vom 1. Februar 1916 auch auf die unter Mitverwendung von Kunstseide hergestellten Gegenstände ausgedehnt. Die erste demgemäß erforderliche Meldung über die unter Mitverwendung von Kunstseide hergestellten Gegenstände ist bis zum 8. September 1918 zu erstatten. Außerdem sind bestimmte Einschränkungen für die Freigabe der beschlagnahmten Gegenstände für den Kleinverkauf aufgehoben worden. — Gleichzeitig ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1300/8. 18. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. M. M. 1300/12. 15. K. R. A. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost erschienen, durch die ebenfalls gewisse für die Freigabe der Gegenstände für den Kleinverkauf ursprünglich angeordnete Bestimmungen aufgehoben werden. Der Wortlaut beider Nachtragsbekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

—* **Sachsen hat keinen eigenen Gesandten für Sofia.** Entgegen anderseitigen Meldungen wird Sachsen keinen eigenen Gesandten nach Sofia entsenden, sondern seinen Gesandten in Wien auch für Bulgarien beglaubigen lassen, ebenso, wie es Bayern mit seinem Gesandten plant.

—* **Postscheckverkehr.** Das bisher größte Monatsergebnis im Postscheckverkehr des Reichs-Postgebietes hat der Monat Juli gezeitigt. Die Zahl der Postscheckkunden ist um 6300 auf 222 700 Ende Juli gestiegen. Der Umsatz betrug 12,090 Milliarden M. bei 15 Millionen Buchungen. Bargeldlos wurden 8,805 Milliarden M. oder 72,8 v. H. des Umsatzes abgewickelt. Das Postscheckguthaben hat sich im Durchschnitte des Juli auf 808 Millionen M. belaufen und damit zum ersten Male 800 Millionen überschritten. Vordrucke zu Anträgen auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

—* **Ein Meister des Orgelbaues.** (Zu Friedrich Ladegasts 100. Geburtstag, 30. August.) Einer der für den Orgelbau bedeutsamsten Männer ist Friedrich Ladegast, der am 30. August 1818 in Hochdermsdorf bei Geringswalde in Sachsen geboren ist. Ladegasts Vater war ein ehrsamer Tischlermeister und hatte die ihm innewohnende Neigung für Musik auf seinen Sohn Friedrich vererbt. Schon in frühen Jugendjahren hatte dieser das Orgel- und Klavierspiel erlernt, es darin zu gutem Können gebracht, und war dann bei seinem älteren, ebenfalls hochbegabten Bruder, dem Orgelbauer Christian Ladegast, als Lehrling eingetreten. Schon als Lehrling baute Friedrich Ladegast in seinen karg bemessenen Mußestunden eine kleine Orgel, die — das zeitlich erste Werk des später so großen Meisters — noch heute in der Kirche zu Tanneberg bei Mittweida steht und, den begrenzten Verhältnissen entsprechend, gute Dienste leistet. Ladegast ließ es mit der vorgeschriebenen Lehrzeit nicht bewenden, sondern suchte alsbald nach deren Beendigung mehrere bedeutende Orgelbaustellen seiner Zeit zu seiner Vervollkommnung auf. Die Liebe zur Orgelbaukunst führte ihn überdies zur eingehenden Beschäftigung mit der Mathematik, mit Zeichnen und anderen Hilfswissenschaften. Schließlich errichtete er im Jahre 1848 unter tatkräftiger Beihilfe des Seminarmusikdirektors Hentschel in Weißenfels eine Werkstätte für Orgelbau. Hentschel gebührt das Verdienst, Friedrich Ladegasts bedeutsames Talent zuerst erkannt zu haben, und er hat nach Kräften dazu beigetragen, seinen Schützling zu fördern. Es währte denn auch nicht lange, so mehrte sich Ladegasts Ansehen sozusagen von Tag zu Tag. Sein erstes größeres Werk war die Orgel in der Kirche zu Gensa bei Merseburg, die er im Jahre 1849 aufstellte; ihm folgte bald ein noch größeres, das er für das Gotteshaus in Hohenmölsen zu liefern hatte und 1851 fertigstellte. Das Werk war so meisterlich gelungen, daß Ladegast noch in demselben Jahre mit dem Umbau der großen Orgel im Dom zu Merseburg betraut wurde. Seit jener Zeit datiert sein Künstlerruhm. Wie zu Eberhard Walcker, so strömten auch zu ihm die Jünger der Orgelbaukunst, um unter seiner meisterhaften Leitung ihre Geheimnisse zu ergründen. Ladegasts Ruhm wuchs mehr und mehr, immer zahlreicher wurden seine großen Werke. Sie alle zeigen, daß sie von einem denkenden, genialen Künstler gebaut wurden, der im Orgelbau die zweckmäßigsten Erfindungen des 19. Jahrhunderts zur Anwendung brachte und unablässig bemüht war, alle bereits bewährten praktischen Methoden besser und gediegener auszuführen. Mehr als hundert Orgelwerke, und zwar meistens mehrmanualige, hat der Meister in seinem langen Leben vollendet, und weit über die Grenzen seines engen Vaterlandes hinaus haben diese Werke ihren Weg gefunden. Als „Vater Ladegast" dann in patriarchalischem Alter starb, war man sich bewußt, daß mit ihm ein Großer auf dem Gebiete der Orgelbaukunst von hinnen geschieden war.

—KM. **Zuschläge zu der Kriegsversorgung der Witwen und Waisen von Militärpersonen der Unterklassen.** Mit Wirkung vom 1. Juli 1918 an erhalten die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegswitwengeld oder Kriegswaisengeld empfangen, Zuschläge zu diesen Kriegsversorgungsgebührnissen. Voraussetzung ist, daß die Hinterbliebenen Familienunterstützung auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 beziehen oder bezogen haben. Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad des Verstorbenen monatlich für die Witwe 8 Mark, für die Halbwaise 3 Mark, für die Vollwaise 4 Mark. Sie sind im voraus zahlbar. Die Zuschläge zu dem Kriegswaisengeld werden nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahre gezahlt. Werden die Kriegsversorgungsgebührnisse erst im Laufe eines Monats zuständig, so sind die Zuschläge vom ersten Tage des folgenden Monats zu zahlen. Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegswitwengeld oder Kriegswaisengeld empfangen, aber keine Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben, können mit Wirkung vom 1. Juli 1918 auf Antrag im Bedürfnisfalle Zuschläge zu diesen Kriegsversorgungsgebührnissen bewilligt werden. Das gleiche gilt für die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen aus früheren Kriegen, die Kriegsversorgung empfangen.

—* **Gröba.** Im Sitzungssaale in der Zentralschule wurde vor versammelter Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr und im Beisein von Mitgliedern des Feuerlösch-Ausschusses durch Herrn Gemeindevorstand Hans an die Feuerwehrleute Oswald Gaitzsch, Heinrich Baditz und Max Winkler das für 25jährige Mitgliedschaft Allerhöchst verliehene Feuerwehr-Ehrenzeichen und ein vom Feuerlösch-Ausschuß bewilligtes Ehrengeschenk überreicht.

—* **Tr.-Pl. Zeithain.** Seitens des Kriegspressеamts Berlin ist die Kommandierung des Telegraphisten Hans Spacek, Nachrichten-Ers.-Abt. 19, in das Kriegspressеamt beantragt worden. (Genannter machte sich unseren Lesern wiederholt durch Artikel im Tageblatt bekannt.) — Dem Gefreiten Walter Töhler, Nachrichten-Ersatz-Abt. 19, wurde das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege verliehen.

Großenhain. S. M. der Kaiser hat den Rittergutsbesitzer Felix v. Globig-Weißenbach auf Frauenhain zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt.

Roßwein. Im benachbarten Seifersdorf wurden zwei Frauen verhaftet, die von Getreidefeldern 180 Garben Weizen gestohlen hatten.

Löbau. Zur Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft sind aus Kreisen der Industrie, des Handels und von Privaten bisher 130 000 Mark in Aussicht gestellt worden. Die Stadt wird sich mit 20 000 Mark beteiligen.

* **Löbau.** Zum Andenken an einen auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn sind der Stadt von ungenannter Seite 15 000 Mark gestiftet worden zur Linderung der Kriegsnot von Kriegsteilnehmern und ihren Hinterbliebenen, besonders zu Mietzinsbeihilfen.

* **Stein** bei Burgstädt. Eine grausige Tat verübte hier der vermutlich geistig umnachtete Wirtschaftsbesitzer Robert Riedel. Gegen 2 Uhr nachmittag hat er den bei ihm im Seitengebäude wohnenden Auszügler Friedrich Wilhelm Fritzsching in seiner Wohnung nach vorangegangenem Wortwechsel mittels harten Gegenstandes durch Schläge betäubt, dann die Treppe heruntergestürzt und in der Hausflur erschlagen. Als Grund zur Tat kann etwas Bestimmtes bis jetzt nicht angegeben werden. Riedel soll in der letzten Zeit Spuren von Verfolgungswahn gezeigt haben und Fritzsching feindlich gesinnt gewesen sein. Aus den Aussagen verschiedener Einwohner Steins läßt sich die Vermutung entnehmen, daß Riedel auch nach dem Leben der Ehefrau des Ermordeten getrachtet hat und nur deren Abwesenheit ihre Rettung gewesen sein mag.

* **Meerane.** Der Kaufmann Max Förster hat zum Gedächtnis an seinen auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn eine Stiftung von 10 000 Mark zum Besten Meeraner bedürftiger Kriegsteilnehmer errichtet.

Adorf i. V. Eine Frau aus Charlottenburg, die sich längere Zeit im Radiumbade Brambach aufgehalten, dort ihre Wohnungsgeber fast um die gesamte Wäscheausstattung bestohlen und besonders kostbare Sachen nach Berlin gesandt hatte, während sie selbst nach Marktredwitz (Bayern) gefahren war, wurde dort verhaftet und hierher gebracht. Die wertvolle neue Wäsche im Werte von über 4000 Mark (die vollgepackten Koffer wogen 44 Kilogramm) ist wieder vollständig zur Stelle geschafft. Der Ehemann wird sich wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Leipzig. Auf dem vom Meßamt veranstalteten Schweizer Abend hieß Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Dehne im Namen der sächsischen Staatsregierung die Schweizer Gäste willkommen. Regierungsrat Aemmer (Basel) hob hervor, daß man in Basel nicht daran denken könne und wolle, mit der Jahrhunderte alten Leipziger Messe in Wettbewerb zu treten. — Die von dem Institut für den Wirtschaftsverkehr mit Bulgarien in Berlin geplante Rundreise hervorragender Vertreter des bulgarischen Wirtschaftslebens durch deutsche Wirtschaftsbetriebe nahm vorgestern unter Führung von Direktor Heinrich und Dr. Kunze von dem genannten Institut mit Besichtigung der weltbekannten Landwirtschaftlichen Maschinenfabrik Rudolf Sack in Leipzig-Plagwitz ihren Anfang. Die 60 bulgarischen Herren, unter denen sich u. a. der Präsident des Verwaltungsinstituts der Handelsbank Ucküb Dr. Karapowaff, der Reservegeneral Entschelf und die Bankdirektoren Dr. Totschkoff und Dr. Theodoroff befanden, brachten als Angehörige eines ausgesprochenen Agrarstaates gerade den Vorführungen dieses Betriebes ein besonderes Interesse entgegen. Abends fand eine Besichtigung des Druckereibetriebes der Leipziger Neuesten Nachrichten statt. Gestern begaben sich die bulgarischen Herren nach Zwickau. — Nachts ist ein Hoteldieb in ein Zimmer eines der ersten Leipziger Hotels eingedrungen, hat hier die Kleider eines dort schlafenden Meßbesuchers durchsucht, Schmucksachen und Geld in hohem Werte gestohlen, und ist damit verschwunden. Es befinden sich darunter eine goldene Uhr, 10 000 Kronen und Eintausendnoten und fünf englische Einpfundnoten. Von dem Täter fehlt jede Spur.

* * *

Eisenach. Die Eisenacher Kriminalpolizei verhaftete ein Gaunerpaar, das mit einem in Leipzig gestohlenen, zweispännigen Wagen nach zweitägiger Fahrt hier eingetroffen war. Auf dem Wagen befand sich ein großer Posten von Bekleidungsgegenständen, die das Paar in Leipzig gestohlen hatte. Der Mann hatte neben gefälschten Personalpapieren Stempel der Städte Nordhausen, Braunschweig und Limburg in seinem Besitz. Die Frau ist die Witwe des wegen Mordes an einem Schutzmann in Frankfurt a. M. zum Tode verurteilten Nikolaus Gerhard.

Unsere Uboots-Erfolge.

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff.

Wie in allen menschlichen Dingen, so ist auch in unserem Unterseeboots-Handelskrieg ein Auf- und Absteigen zu verzeichnen; wurden für den Juni über 500 000 Tonnen gemeldet, die wir an Schiffsraum unserer Gegner versenkt hatten, so ist deren Zahl jetzt wieder gestiegen, auf 550 000 Tonnen.

Wie schon öfter erklärt wurde, daß in diesen Ziffern durchaus nicht der Gesamtverlust brauchbaren Schiffsraums des Vielverbandes enthalten ist, — für den Juni wurden noch rund 50 000 Tonnen unbrauchbar gewordener Schiffe nachträglich gemeldet —, so wissen wir auch, daß die wirkliche Verlustzahl auch diesmal erheblich größer sein wird. Erstlich kennen wir nicht alle Verluste, — Ausfall der Meldungen einzelner verschollener U-Boote, unbekannte Wirkung der Minen, nur allgemein beobachtete Schwerschäden vieler Schiffe und dergleichen mehr — und dann kommt noch der auch im Frieden auftretende Verfall an Schiffen und Maschinen im Kriege, noch dazu in einem so lange währenden, die Abnutzung vervielfachenden Kriege hinzu. Viele englische Blätter greifen die Regierung schwer an, weil sie die Bevölkerung dauernd täusche, statt ihr den großen Ernst des Schiffsraummangels klar zu machen. Oeffentliche, und zum Teil selbst die Wahrheit eingestehende amtliche Stimmen im Vielverband betonen jetzt daher, daß es immer weiter bergab geht mit dem zur Verfügung bleibenden Schiffsraum, weil der Raub der vielen neutralen Schiffe und vor allen Dingen die Neubauten den Verlust auch nicht annähernd zu decken vermöchten.

Selbst die amerikanischen Prahlereien vermögen nicht darüber hinwegzutäuschen, daß es bedenklich ausschaut um die Zufuhren nach Europa. Das Wirken unserer Ubootwaffe an der amerikanischen Ostküste, wo diese mehrfach Anlagen von Häfen beschossen und schon über ein Dutzend amerikanischer Truppendampfer versenkten, hat die Amerikaner neuerdings gezwungen, ihre Europa-Dampfer nicht nur von den Azoren aus in Geleitzügen zu sichern, sondern damit bereits unmittelbar von den eigenen Häfen aus zu beginnen, was eine große Menge von Schiffen und Fahrzeugen erfordert, die einerseits für die Zufuhr von Lebensmitteln nach Großbritannien, anderseits für die Bekämpfung und Abwehr unserer Europa-Uboote ausfallen. Alle amerikanischen Neubauten sind ferner in Ueberhast förmlich zusammengeklopft und werden schon nach kürzerer Zeit Schäden aufweisen, da auch für ihren Maschinenbau vielerlei höchst mangelhaft ausgebildetes Personal zur Verfügung ist. Auch an Rohmaterial und an geübten Arbeitern ist in Amerika ein Mangel schon seit Monaten festgestellt worden, sogar ein solcher an Kohlen.

Mit der Kohle steht es in Italien ebenfalls schon ganz bedenklich aus, sodaß die Einstellung der Tätigkeit mancher Munitionsfabriken ins Auge gefaßt werden mußte. Für die Bevölkerung vollends ist nicht mehr genügend Kohle vorhanden.

Haben unsere Unterseeboote mithin weiter kräftig die Lebensnotwendigkeiten unserer vielen Gegner ernstlich geschädigt, bei denen vielfacher Mangel an dem Notwendigsten aufkommt, so waren sie auch rein militärisch außerordentlich erfolgreich tätig, versenkten mehrere feindliche Panzerkreuzer und eine Anzahl von Zerstörern. Ihnen halfen unsere Torpedoboote, ja sogar die Luftstreitkräfte, durch deren schneidiges Vorgehen vor etwa zwei Wochen sogar die wieder einmal herausgekommene englische Hochseeflotte — über 30 Großkampfschiffe stark — im Südwesten der Nordsee zum sofortigen Umdrehen und Reißausnehmen nach kurzem, verlustreichen Gefecht veranlaßt wurde. Die Besorgnis, es könnten bald Uboote folgen und hinter ihnen die deutsche Hochseeflotte, war es, welche die Briten bewog, einstweilen nicht einen Kampf um die Herrschaft der Wogen einzugehen, nachdem es ihnen vor zwei Jahren in der Skagerrakschlacht so schlecht ergangen war.

Aber umsomehr arbeitet der stolze Inselbrite gegen die Uboote auf seine bekannte Art. Den „Baralong-Orden",

SLUB
Wir führen Wissen.